

Bremen, **15.02.2023**

Bearbeitet von: Maren Müller

Tel.: 361-34568

**Die Senatorin für Soziales, Jugend,
Integration und Sport Die Senatorin für
Kinder und Bildung Die Senatorin für
Gesundheit, Frauen und
Verbraucherschutz**

Lfd. Nr.: 06/23 JHA

**für die Sitzung
des Jugendhilfeausschusses der Stadtgemeinde Bremen
am 01.03.2023**

TOP 6

Gesamtstrategie Frühe Kindheit (LJHA 22.09.)

A. Problem

Mit dem Beschluss vom 14.12.2021 hat der Senat die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz und die Senatorin für Kinder und Bildung beauftragt, eine Steuerungsstelle für die Entwicklung einer ressortübergreifenden Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ einzurichten. Damit verbunden ist die Bitte des Senats, Ende 2022 einen Zwischenbericht zur Entwicklung und Umsetzung vorzulegen.

B. Lösung

Der oben genannten Berichtsbitte des Senats kommen die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz und die Senatorin für Kinder und Bildung mit dem beigefügten Zwischenbericht zum Vorhaben „Für ein Aufwachsen in Wohlergehen – Entwicklung einer ressortübergreifenden Gesamtstrategie Frühe Kindheit“ nach.

Dem Jugendhilfeausschuss wird der Zwischenbericht zur Kenntnis gegeben.

Eine Befassung in den städtischen Deputationen für Soziales, Jugend und Integration, für Kinder und Bildung sowie für Gesundheit und Verbraucherschutz wird angestrebt.

C. Alternativen

Alternativen werden nicht empfohlen.

D. Finanzielle und personalwirtschaftliche Auswirkungen / Genderprüfung

Mit dem Senatsbeschluss vom 14.12.2021 hat der Senat die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz und die Senatorin für Kinder und Bildung ermächtigt, 5,5 BV/VZE befristet bis maximal 31.12.2023 auszuschreiben. Die Stellen wurden zu Ende November 2022 vollständig besetzt.

An konsumtiven Mitteln stehen für die Erarbeitung und Umsetzung der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ jährlich 250.000 Euro zur Verfügung. Diese sind vorgesehen u.a. für Beteiligungsprozesse von Kindern und Familien, um die bedarfsorientierte Weiterentwicklung zu gewährleisten. Zudem sollen die Mittel für die wissenschaftliche Begleitung (Evaluationen, Studien, Bedarfsanalysen etc.), die Prozessbegleitung bei der Erarbeitung und Umsetzung einer Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“, die Öffentlichkeitsarbeit (Fachtage, Broschüren, Veröffentlichungen, Druckkosten etc.) und für die Qualifizierung von Fachkräften genutzt werden.

Im Jahr 2022 wurden für die Entwicklung und Umsetzung der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ insgesamt rund 130.000 Euro an konsumtiven Mitteln ausgegeben.

Die Entwicklung einer Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ betrifft alle Geschlechter gleichermaßen. Durch die sich während der Corona-Pandemie wieder verschärfte Ungleichbehandlung der Geschlechter kommt die Maßnahme insbesondere Müttern junger Kinder und alleinerziehenden Frauen zugute, die durch den Bremen Fonds bisher unterdurchschnittlich unterstützt wurden (vgl. Gutachten im Auftrag des Senats).

E. Beteiligung / Abstimmung

Der Zwischenbericht wurde zwischen der Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport, der Senatorin für Kinder und Bildung und der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz abgestimmt.

Eine weitere Befassung in den städtischen Deputationen für Soziales, Jugend und Integration, für Kinder und Bildung sowie für Gesundheit und Verbraucherschutz wird angestrebt.

F. Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz Einer

Veröffentlichung nach dem Informationsfreiheitsgesetz steht nichts entgegen.

G. Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Zwischenbericht zur Kenntnis.

Anlage:

Zwischenbericht zum Vorhaben „Für ein Aufwachsen in Wohlergehen – Entwicklung einer ressortübergreifenden Gesamtstrategie Frühe Kindheit“

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Integration und Sport

Die Senatorin für Kinder und Bildung

Die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz

Bremen, den 14.02.2023

Zwischenbericht zur Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“

Inhaltsverzeichnis

1. Problem	1
2. Lösung	2
3. Ziele und Vision	2
4. Handlungsfelder für die Entwicklung der Gesamtstrategie	3
5. Etablierung der Prozessstrukturen	7
6. Ausblick	8

1. Problem

Bremer Kinder wachsen unter verschiedensten Voraussetzungen und oft unter multiplen sozialen Problemlagen auf. Ob Kinderarmut, Sprachförderbedarf oder eine mangelnde Zahngesundheit – die Auswirkungen der Problemlagen auf ihre Entwicklungs- und Teilhabechancen sind vielfältig. Auch die gesellschaftlichen Herausforderungen wie die Folgen der Corona-Pandemie oder des Ukrainekriegs verdeutlichen: Es braucht ein **vorausschauendes, krisenfestes und ganzheitliches Unterstützungssystem**, das Kinder auf ihrer Reise des Aufwachsens bestmöglich unterstützen kann. Den Kindern und ihren Familien darf es egal sein, wer für welche Angebote zuständig ist. Die Ressorts und nachgeordneten Ämter haben die Verantwortung, die Angebote bereits in der Planung ressortübergreifend abzustimmen, damit Kinder und Familien in Bremen die Unterstützung erhalten, die sie benötigen. Das geht nur gemeinsam.

In der Stadtgemeinde Bremen gibt es bereits eine Vielzahl an Angeboten der Familienbildung, der frühkindlichen Bildung und Entwicklung und der Frühen Hilfen. Des Weiteren besteht in Bremen ein dichtes Netz zivilgesellschaftlich engagierter Akteur:innen, die sich für ein gesundes und entwicklungsförderliches Aufwachsen von Kindern einsetzen. Um die Angebote bis in den Sozialraum besser aufeinander

abzustimmen, bedarf es einer **frühzeitigen konzeptionellen Planung über Ressortgrenzen hinweg**. Zwischen den oft nur sporadisch verbundenen Handlungsansätzen der Ressorts müssen Synergien genutzt und Lücken geschlossen werden – **immer aus Sicht der Kinder und Familien**. Nur so kann langfristig ein gut abgestimmtes und wirksames Unterstützungssystem aufgebaut werden.

2. Lösung

Der Aufbau integrierter Steuerung wird nicht nur in vielen Kommunen und Landesprogrammen in Deutschland bereits seit Jahren verfolgt. Auch auf Bundes- und europäischer Ebene werden integrierte Unterstützungssysteme gefordert. In einem Fachforum für den Nationalen Aktionsplan „Neue Chancen für Kinder in Deutschland“ (NAP), der die Ratsempfehlung zur Einführung einer Europäischen Kindergarantie umsetzen und bis 2030 bessere Aufwachsens-Bedingungen schaffen will, wird die Bedeutung von langfristig angelegten, integrierten kommunalen Ansätzen der Armutsprävention explizit hervorgehoben¹.

Mit der **Entwicklung und Umsetzung der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“** reagiert die Freie Hansestadt Bremen auf die Herausforderungen rund um die „Frühe Kindheit“. Der Senat erarbeitet dafür einen für die Zukunft zentralen Baustein einer integrierten und präventiven Struktur- und Prozessplanung.

Um die Umsetzung einer Gesamtstrategie zu ermöglichen, ist es darüber hinaus Aufgabe der Steuerungsstelle, **arbeitsfähige Strukturen** zu schaffen. Gemeinsam mit den Fachabteilungen soll die Steuerungsstelle das Verwaltungshandeln in den Ressorts und den Ämtern dort weiterentwickeln, wo gemeinsames Handeln erforderlich und sinnvoll für die Unterstützung von Kindern ist. Integrierte Planung soll weniger von Zuständigkeiten, sondern vermehrt vor einer gemeinsamen Verantwortlichkeit für Kinder und ihre Familien gesehen werden. Diese Entwicklungen nachhaltig im Verwaltungshandeln zu verankern, ist ein mittel- bis langfristiger Prozess. Damit alle im Veränderungsprozess beteiligten Menschen mitgenommen und unterstützt werden können, soll die ressortübergreifende Steuerungsstelle als klare Anlaufstelle dienen.

3. Ziele und Vision

Kinder und Familien stehen stets im Zentrum des Prozesses. Dadurch soll das Recht der Kinder auf vorrangige Berücksichtigung ihres Wohls sowie auf entsprechende Schutz- und Fördermaßnahmen noch besser gelebt werden. Übergeordnetes Leitbild ist dabei, ein Aufwachsen in Wohlergehen für alle Kinder in Bremen sicherzustellen. Dafür sollen Kinder auf ihrer Reise ins Erwachsenwerden die Unterstützung erhalten, die sie brauchen.

¹ Vgl. Dokumentation des Digitalen Kick-Offs zum Nationalen Aktionsplan „Neue Chancen für Kinder in Deutschland“ (05./06. Mai 2022)

Die Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“ verfolgt das Ziel, bis Ende 2023 die Grundlage für die in einem mittelfristigen Planungshorizont zu entwickelnde Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ zu erarbeiten und damit die Handlungsprioritäten der verschiedenen Leistungsbereiche zusammenzuführen und besser aufeinander abzustimmen. Mittel- und langfristig soll dadurch die Passgenauigkeit der Angebote der Frühen Kindheit weiter verbessert werden. Überschneidungen sollen so vermieden und Ergänzungen gemeinsamer Handlungsmöglichkeiten gefördert werden.

Erste inhaltliche Orientierungspunkte der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ wurden im Eckpunktepapier am 10.10.2022 gemeinsam verabschiedet:



Abbildung 1 Inhaltliche Orientierungspunkte der Gesamtstrategie "Frühe Kindheit"

Auf diesen Orientierungspunkten aufbauend unternimmt die Steuerungsstelle **konkrete Handlungsschritte**, die in den folgenden Abschnitten näher dargelegt werden. Anschließend werden Maßnahmenplanungen und konkrete Arbeitsfelder skizziert, die die Erarbeitung und Umsetzung der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ vorantreiben.

4. Handlungsfelder für die Entwicklung der Gesamtstrategie

Die Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“ hat in Rückkopplung mit den beteiligten Fachabteilungen relevante Projekte und Themenbereiche für eine Gesamtstrategie Frühe Kindheit identifiziert, an denen beispielhaft Strukturen und Prozesse analysiert

und Weiterentwicklungspotenziale definiert werden können. Darunter sind die BRISE-Förderkette, das Arbeitsfeld der Kinder- und Familienzentren (KiFaZ) und das nationale Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“. Der Lenkungsausschuss hat die Steuerungsstelle am 14.10.22 damit beauftragt, anhand dieser die Entwicklung und Umsetzung einer Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ voranzutreiben. Die konkreten Handlungsfelder werden prozesshaft bearbeitet und in einen Gesamtzusammenhang gebracht, weshalb es sich hierbei um eine Momentaufnahme handelt.

Handlungsfeld 1: Gemeinsame Konzepte für die sozialräumliche Arbeit

Die sozialräumlichen Angebote sind ein entscheidender Baustein, um Kinder auf ihrer Reise des Aufwachsens zu unterstützen. Damit die Angebote vor Ort ihre größtmögliche Wirkung entfalten können, muss eine gemeinsame Ausrichtung auf Ressortebene stattfinden. Dafür ist es notwendig, dass Angebotsplanung und deren Umsetzung miteinander verzahnt werden. Ziel muss es sein, dass die Ressorts ein **gemeinsames Verständnis präventiver Arbeit** im Quartier erarbeiten und dieses konsequent in den Fachkonzepten umsetzen. Das hat wiederum zur Folge, dass Fachkräfte vor Ort eine Orientierung haben, welche Netzwerke und Strukturen vorhanden sind, welche fachlichen Konzepte vorangetrieben werden – und zwar nicht nur aus dem Blick einer Profession, sondern bezogen auf die gesamte Unterstützungsstruktur der Frühen Kindheit. Diese Unterstützung kommt dann mit deutlich weniger Brüchen und Schnittstellenproblemen auch bei den Kindern und ihren Familien im Sozialraum an.

Um zu verstehen, wie die Ressorts die Akteur:innen vor Ort bei ihrer Netzwerkarbeit und sozialräumlichen Ausrichtung besser unterstützen können, führt die Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“ derzeit eine **Quartiersanalyse** durch. Denn aus den bisher stattgefundenen Fachgesprächen und von der Steuerungsstelle besuchten Gremien, Netzwerktreffen und Fachtagen konnte die Annahme bestätigt werden, dass auf Quartiersebene in der Regel gute Netzwerke bestehen, aufgrund der hohen Fluktuation jedoch wenig Personenkontinuität gegeben ist und es in den Institutionen an Zeit fehlt, die Informationen aus den Netzwerken weiterzugeben. Zudem fehlt es häufig an einer Anbindung der Netzwerke an die Verwaltungsebene. Die Analyse baut u.a. auf den Zwischenergebnissen der „Studie zur Evaluation des Entwicklungsprozesses von Kinder- und Familienzentren in der Stadt Bremen“ auf und wurde unter Beteiligung verschiedener Akteur:innen, wie dem Initiativkreis Bremer Armutskonferenz und der Servicestelle KiFaZ, entwickelt. Im Austausch mit Akteur:innen aus der Praxis sollen neben konkreten Gelingensbedingungen auch Hindernisse für eine reibungslose Zusammenarbeit mit den Behörden identifiziert werden. Um eine praxisnahe Einschätzung zu gewinnen, soll z.B. in Form von Gruppendiskussionen mit sozialpädagogischen Fachkräften an KiTas, den Sozialraumkoordinator:innen, Gesundheitsfachkräften im Quartier oder auch den verschiedenen Arbeitskreisen im Arbeitsfeld der Frühen Kindheit gearbeitet werden. Die Steuerungsstelle unterstützt den Aufbau von Strukturen, damit die Schnittstellen in die Verwaltung besser funktionieren und die Perspektive der Akteur:innen vor Ort in der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ verankert wird. Damit Funktionierendes in die

Breite gebracht werden kann, plant die Steuerungsstelle, die Ergebnisse der Analyse im Rahmen einer kommunalen Transferveranstaltung transparent zu machen und damit der (Fach-)Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Handlungsfeld 2: Verzahnung von Angeboten der Frühen Kindheit

Neben gemeinsamen Konzepten benötigen die Akteur:innen im Sozialraum eine **strukturelle Verzahnung der Angebote der Frühen Kindheit**. Das kommunale Netzwerk Frühe Hilfen ist hier bereits ein zentrales Netzwerk, das unterschiedliche Akteur:innen im Altersbereich 0-3 vernetzt. Auch mit der Bremer Initiative für frühkindliche Entwicklung (BRISE) besteht eine Verzahnung von vier Eltern- und Familienbildungsprogrammen, die als eine Förderkette systematisch aufeinander aufbauen. Für die Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ gilt es nun, weitere Angebote und Programme in diese Förderkette zu integrieren. Dazu zählen u.a. Regelangebote wie Kindertageseinrichtungen und Quartiersbildungszentren sowie (Familien-)Hebammen und Geburtskliniken, die Häuser der Familie, Früh- und Erziehungsberatungsstellen, Hebammen- und Gesundheitszentren, oder Modellprojekte wie TippTapp Pre und die Babylotsen. Um fehlende Schnittstellen und bisher nicht genutzte Kooperationsmöglichkeiten für die Übergänge zu identifizieren und dann die nötigen Strukturen auf Ressortebene zu etablieren, sucht die Steuerungsstelle aktiv Gespräche mit relevanten Akteur:innen. Der Abschlussbericht der qualitativen Prozess- und Begleitevaluation von BRISE liefert ebenfalls wichtige Rückmeldungen zur Planung und Durchführung ressortübergreifender Vorhaben und deren struktureller Anbindung. Erste Treffen, z.B. mit dem Gesundheitsamt und verschiedenen Koordinator:innen der BRISE-Förderkette haben bereits stattgefunden. Durch eine strukturiertere Verzahnung der Programme, können die Fachkräfte im Sozialraum ihre Lots:innenfunktion hin zu den Angeboten, die die Familien in ihrer individuellen Situation benötigen, besser wahrnehmen und eine passgenauere Unterstützung wird gewährleistet.

Für die Umsetzung des nationalen Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“ wurden bereits 2019 Herausforderungen und Probleme in der Phase von der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr von Fachkräften und werdenden Müttern gesammelt. Die Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“ unterstützt die Umsetzung des Leitfadens, um auch hier die Maßnahmen mit bestehenden Angeboten zu verzahnen.

Handlungsfeld 3: Angebote sichtbarer machen – niedrigschwellige Zugänge für Familien und Kinder schaffen

Neben den Fachkräften, Multiplikator:innen und Nachbarschaftsnetzwerken in den Sozialräumen nimmt das Internet einen immer wichtigeren Anteil bei der Information von Familien ein. Durch aktive Vernetzungsarbeit der Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“ konnten bereits mehrere Akteur:innen und Netzwerke identifiziert werden, die derzeit an **Übersichtsplattformen** arbeiten, um sowohl überregionale als auch Angebote im Quartier sichtbarer zu machen. Dazu zählen zum einen Angebote in den einzelnen Quartieren und zum anderen themenbezogene Vorhaben bspw. vom Netzwerk „Frühe Hilfen“. Zudem existieren aktuell schon mehrere

Übersichtsplattformen wie das „familiennetz bremen“, „welcome to bremen“, und viele weitere, die zum Teil aus öffentlichen Geldern finanziert werden.

Gleichzeitig sind die Erkenntnisse aus den Quartieren häufig ambivalent. Der Zugang zu benachteiligten Familien wird eher über den direkten Kontakt geschaffen, als über eine Familien-Webseite. Dennoch wird ein großer Bedarf an einer Übersicht durch die Fachkräfte geäußert. Hier ist es notwendig, einen zielgruppengerechten Weg zu finden, Angebote sichtbarer zu machen.

Die Entwicklung der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ bringt die Ressourcen mit, um einen **partizipativen Prozess mit Familien, Fachkräften und Netzwerken** zu gestalten und zu begleiten. Erstes Ziel des Vorhabens ist die Klärung, wie ein niedrigschwelliger Zugang für Familien zu Informationen und Angeboten geschaffen werden kann. Die Steuerungsstelle will dabei die Fragen klären: Suchen Familien nach Informationen oder wollen sie informiert werden? Wie können wir Familien dabei unterstützen, dass sie die Information erhalten, die sie benötigen? Für welche Zielgruppe ist eine digitale Übersichtsplattform tatsächlich geeignet? Wie kann diese konkret weiterentwickelt werden?

Daran anknüpfend soll in einem Beteiligungsformat mit Akteur:innen, die bereits Übersichtsseiten anbieten oder aktuell an einem Vorhaben arbeiten, gemeinsam herausgearbeitet werden, wie Synergien genutzt werden können. An dieser Stelle wird auf eine Bündelung der Bedarfe und der verschiedenen Möglichkeiten der vorhandenen Anbieter gezielt.

Handlungsfeld 4: Weiterentwicklung verwaltungsinterner Strukturen und Prozesse

Mit der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ verfolgt der Senat das übergeordnete Ziel, Strukturen und Prozesse zu etablieren, damit die Angebote der Frühen Kindheit passgenauer bei den Familien ankommen und die eingesetzten Ressourcen eine höhere Wirksamkeit erzielen. Dafür bedarf es auch einer **Weiterentwicklung der Verwaltung**. Hier gilt es als Erstes, bereits bestehende ressortübergreifende Kooperationsstrukturen weiterzuverfolgen. An Schnittstellen, wo diese noch hakt oder die Zusammenarbeit noch nicht umgesetzt wird, unterstützt die Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“, die Schwachstellen aufzudecken und den Prozess für eine gemeinsame Planung und Konzeption zu gestalten. Ziel der Steuerungsstelle ist es, die Vorstellungen, Ideen und Konzepte der drei Ressorts in Bezug auf frühkindliche Entwicklung immer wieder zusammenzubringen, abzugleichen und so die Gesamtstrategie und das Aufwachsen in Wohlergehen voranzutreiben. Vor diesem Hintergrund sind bereits Arbeitsgruppen über „die Linien“ hinaus entstanden, die die Zusammenarbeit und Schnittstellen der hausinternen Strukturen aufzeigen. Dadurch werden Anknüpfungspunkte der drei Ressorts schneller und deutlicher sichtbar, was mittel- und langfristig die Gesamtstrategie stärken und verbessern wird.

Handlungsfeld 5: Entwicklung und Erprobung von Beteiligungsformaten für Familien und Fachkräfte

Die Erarbeitung und Umsetzung der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ ist ein partizipativer Prozess, der kindzentriert und lebensweltorientiert stattfinden soll. Um diesen Orientierungspunkten gerecht zu werden, werden **Familien, Fachkräfte und Netzwerke konsequent beteiligt**. In allen oben genannten Handlungsfeldern finden unterschiedliche Beteiligungsformate statt mit dem Ziel, Bedarfe nicht nur zu erheben, sondern diese auch zur Weiterbearbeitung verbindlich an Verwaltungsstrukturen anzubinden und Ableitungen für die Verbesserung der Prozess- und Angebotsstrukturen zu bilden. Damit soll verhindert werden, dass die Analysen zwar erarbeitet werden, es aber nicht zur Umsetzung kommt.

Für die oben genannte Quartiersanalyse (Handlungsfeld 1) werden Fokusgruppen mit den Fachkräften vor Ort geführt. Zudem ist hier ein Format zur Beteiligung von Kindern geplant, das derzeit mit einer Expertin für Kinderrechte und -beteiligung entwickelt wird. Für die Sichtbarkeit von Angeboten (Handlungsfeld 3) entwickelt die Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“ aktuell in Abstimmung mit freien Trägern Beteiligungsformate in Form von Fokusgruppen und Befragungen mit Familien.

5. Etablierung der Prozessstrukturen

Um die beschriebenen Handlungsfelder im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung einer Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ bearbeiten zu können, wurde eine entsprechende Prozessstruktur eingerichtet. Die **ressortübergreifende Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“** konnte im Juli 2022 ihre Arbeit aufnehmen. Seit November 2022 ist die Steuerungsstelle auch personell vollständig besetzt. Die Gesamtkoordinatorin ist gemeinsam mit zwei Referent:innen als Stabsstelle bei der Abteilung „Junge Menschen und Familie“ (SJIS) angesiedelt. Weitere vier Referent:innen der Steuerungsstelle erarbeiten gemeinsam in Referat 41 (SGFV) und Referat 30 (SKB) die Gesamtstrategie.

Unterstützt wird die Steuerungsstelle „Frühe Kindheit“ von einer Steuerungsstruktur, die die Erarbeitung und Umsetzung inhaltlich-fachlich sowie strategisch auf den verschiedenen Akteur:innenebenen begleitet und absichert. Im **Strategischen Steuerungskreis** werden durch die Senatorinnen der beteiligten Ressorts die notwendige politische Unterstützung und die Ressourcen sichergestellt.

Das **Lenkungsgremium** ist durch die Abteilungsleitungen (SJIS Abt. 2 - Junge Menschen und Familie, SGFV Abt. 4 - Gesundheit und Verbraucherschutz, SKB Abt. 3 - Frühkindliche Bildung, Förderung von Kindern und Fachkräfteentwicklung und Abt. 4 Schulamt der Stadtgemeinde Bremen) sowie die Leitungen des Gesundheitsamtes und des Jugendamtes besetzt. Das Lenkungsgremium ist für die übergeordnete fachpolitische Steuerung und die Unterstützung der Umsetzung in den Regelstrukturen zuständig. Es unterstützt die Steuerungsstelle insbesondere bei der Umsetzung der Strategie in den Planungsprozessen. Mögliche Anpassungsnotwendigkeiten und Organisationsentwicklungsprozesse werden vom Lenkungsgremium mit der nötigen Priorität versehen. Das Lenkungsgremium kommt dreimal im Jahr zusammen.

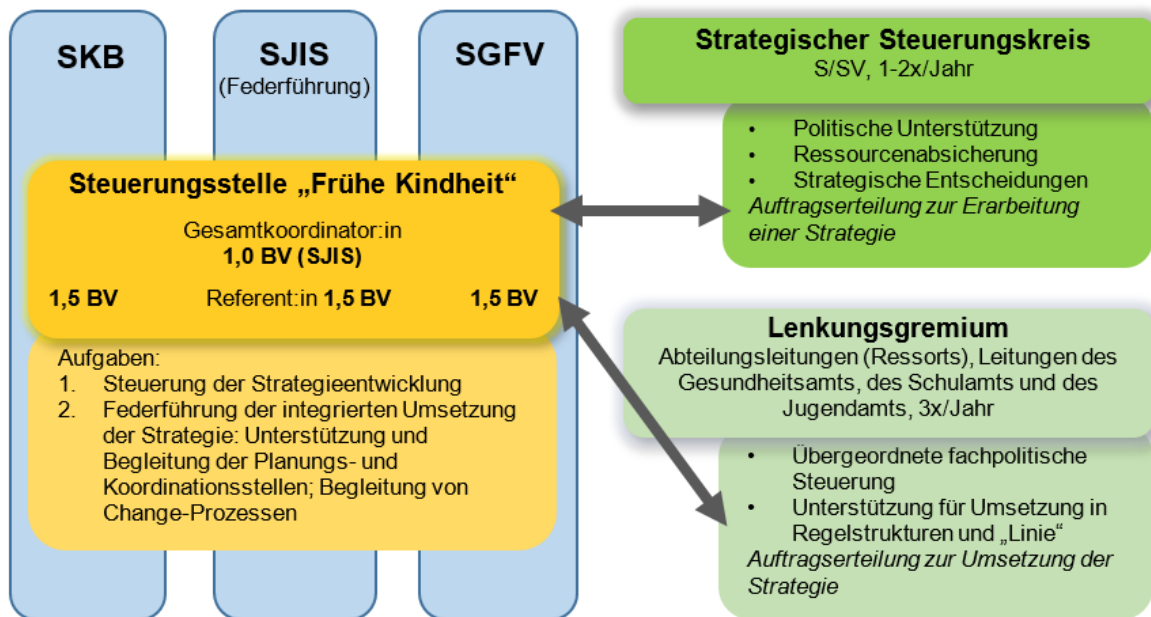


Abbildung 2 Prozessstruktur für die Erarbeitung und Umsetzung einer Gesamtstrategie Frühe Kindheit

Die Prozessstruktur für die Entwicklung und Umsetzung der Gesamtstrategie „Frühe Kindheit“ wurde in Kooperation mit der Kommune 360° entwickelt; einer gemeinsame Initiative von PHINEO, der Auridis-Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Die Initiative knüpft ein bundesweites Netzwerk von Akteur:innen aus kommunaler Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft mit dem Ziel, dass Kommunen die Potenziale integrierter Planung besser nutzen können, um Kindern ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen. Die Prozessstruktur fußt somit auf den Erkenntnissen, die in der Begleitung anderer Kommunen hin zu einer integrierten Jugendhilfe- und Sozialplanung gewonnen wurden.

6. Ausblick

Der Auftrag der Steuerungsstelle, nicht nur eine Gesamtstrategie zu entwickeln, sondern auch die Strukturen in der Verwaltung zu schaffen, um diese umzusetzen, ist ein mittel- bis langfristiges Vorhaben.

Die Bearbeitung der verschiedenen Handlungsfelder speist prozesshaft die Entwicklung der Gesamtstrategie und definiert damit auch deren Themenfelder. Neben dem Blick auf Vernetzungsstrukturen in Quartieren und deren Anbindung an die Verwaltung, fokussiert sich die Steuerungsstelle in Beteiligungsformaten darauf, wie die Zusammenarbeit mit den Ressorts von Fachkräften wahrgenommen werden, bzw. welche Änderungen es auf Verwaltungsseite braucht, um die Arbeit der Fachkräfte vor Ort zu erleichtern und im Sinne der Familien zu optimieren.

Diese Scharnierfunktion der Steuerungsstelle soll es in Zukunft ermöglichen, Themen und Bedarfe aus der Praxis, aus den Quartieren, schneller und zielgerichteter in die Planungsebene in die Ressorts zu geben und diese ressortübergreifend zu behandeln.

Um sowohl die Gesamtstrategie, als auch deren Umsetzung praxisnah und mit den Fachkräften zu entwickeln, nutzt die Steuerungsstelle die Expertise aus den geschilderten Beteiligungsverfahren. So wird sichergestellt, dass diese nicht an der Praxis und deren Bedarfen vorbei entwickelt werden.

Die Arbeit der Steuerungsstelle und die Entwicklung der Gesamtstrategie sollen als transparenter Prozess auch für die Öffentlichkeit nachvollziehbar sein. Hierzu werden neben den Fachgesprächen und Veranstaltungen in regelmäßigen Abständen Informationen über den Arbeitsstand und die weiteren Planungen veröffentlicht.